

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 65 (1923)

Heft: 9

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machte sich eine Preissenkung für Fohlen geltend, die einen geradezu katastrophalen Umfang annahm, ist es doch vorgekommen, dass Fohlen, allerdings geringer Qualität, zum Schlachten angekauft wurden.“

Die bis vor wenigen Monaten unbeschränkte Pferdeimport bedeutet eine schwerste Schädigung des einheimischen Zuchtbetriebes, der, wie die eingangs mitgeteilten Zahlen beweisen, restlos und in guter Qualität die Bereitstellung der für die Grenzbewachungstruppen notwendigen Besspannungen sichergestellt hat. In unserm Berglande gehört die Zukunft, für Frieden und Zeiten schwerer Bedrängnis, dem mittelgrossen, knochenstarken, tiefgebauten, gängigen Zugpferd; dasselbe wird, trotz Benzinmotor und Traktor, stets der gesuchte, unentbehrliche, willige und zumal auch billigste Gehilfe aller kleinbäuerlichen Betriebe sein und bleiben, welche Grundstock und Zierde unserer Landwirtschaft bilden, und bei welcher in den gegenwärtigen und auch in vielleicht kommenden schweren Zeiten unser Freistaat stets die wirksamste und zuverlässigste Stütze finden wird.

Caveant Consules!

Literarische Rundschau.

Meyer. Der Seuchengang der Maul- und Klauenseuche der Jahre 1920/21. B. T. W. Nr. 52, 1922.

Die Seuche wurde von Italien und aus unserm Lande nach Süddeutschland eingeschleppt und verbreitete sich in kurzer Zeit über das ganze Reich. Wie bei uns zeichnete sie sich besonders durch die Bösartigkeit des Auftretens und Verlaufes aus, wobei nicht nur jüngere, sondern auch ältere Tiere zum Opfer fielen. Die Bösartigkeit des Verlaufes ist auf eine erhöhte Virulenz des Ansteckungsstoffes zurückzuführen, deren Ursache nicht endgültig geklärt ist. Vielfach verendeten die Tiere apoplektisch auf Grund einer Herzlähmung, die durch Herzmuskelveränderung (Degeneration und interstitielle Entzündung) bedingt war. Aus den Erfahrungen, die mit der Behandlung gemacht wurden, interessiert hier besonders die Notimpfung mit Blut bzw. Serum durchseuchter Tiere. Der Autor fand, dass eine derartige Injektion scheinbar noch gesunde Tiere vor einer Ansteckung zu schützen vermag. Gesunde Rinder, die gleichzeitig mit Blut geimpft und mit der Lymphe frischer Blasen infiziert werden, seuchen in äusserst milder Form durch. Bei fieberhaft erkrankten Tieren wird der Seuchenverlauf kupiert. Bei Tieren mit klinischen Erscheinungen

der Seuche wird schnellstens eine Herabsetzung der Temperatur und Besserung des Allgemeinbefindens herbeigeführt und ein mildes Durchseuchen, sowie die Verhütung von Todesfällen erreicht. Bei Jungtieren wirkt die rechtzeitige Impfung unter allen Umständen lebensrettend. Bei der medikamentösen Behandlung schreibt der Autor dem Trypaflavin und Jodinkarbon scheinbar einen günstigen Einfluss auf den Verlauf der Seuche zu, ebenso der unspezifischen Immunisierung mit Caseosan und Aolan. Dagegen bedürfen die Versuche mit Pferdeblut und normalem Rinderblut noch der Nachprüfung. Als ein wirksames Bekämpfungsmittel wird das Loefflerserum anerkannt. *K.*

Stephan. Über Streptokokken-Infektionen beim Schwein. B. T. W. Nr. 52, 1922.

Der Autor, als Mitarbeiter am bakteriologischen und Serum-Institut Dr. Schreiber in Landsberg, berichtet über seuchenartige Erkrankungen von jungen Schweinen, die auf einer Streptokokkeninfektion auf Grund einer vorausgegangenen Erkältung beruhen und die differentialdiagnostisch gegenüber Schweineseuche von Interesse sind. Schon Seeb erger-Zürich hat bekanntlich im Archiv auf eine derartige, dem klinischen Bilde der Fohlenlähme ähnelnde Erkrankung von Ferkeln hingewiesen, die er als „Ferkellähme“ bezeichnete. Sie verläuft unter Fieber, schmerzhaften, höher temperierten Anschwellungen der Gelenke (Polyarthritiden), die Lahmgehen bedingen und zum Siechtum führen. Ursache: Streptokokken in der Muttermilch. Rievel berichtet über eine unter dem Bilde eines vesikulös-krustösen Ekzems und eiteriger Konjunktivitis verlaufende Infektion beim Ferkel, die unter Fieber meist rasch zum Tode führte. Ursache: Diplokokken, deren starke Pathogenität auf unhygienische Verhältnisse zurückgeführt wurde. Auch Glässer stellt Erkältung als vorbedingende Ursache bei einem beobachteten Bronchialkatarrh mit seuchenhaftem Charakter fest, wobei die Erkrankung klinisch nur schwer vom Bilde der chronischen Schweineseuche zu unterscheiden war. Ursache: Diplokokkus lanceolatus. Dasselbe Bild beobachtete Stephan, wobei die Ferkel sog. Kümmerer blieben. Mortalität 50%. Im Gegensatz zu dieser langsam verlaufenden Form kommen akute Fälle vor, bei denen die Ferkel plötzlich unter Krämpfen und Lähmungserscheinungen oder ohne Vorboten umstehen. Pathologisch-anatomisch steht das Bild der chronischen Schweineseuche im Vordergrund, oft auch Darmkatarrh. Erreger: Diplokokken und Streptokokken. Prädisponierend für den Ausbruch der Infektion wirkten neben zu hoch getriebener Zucht vor allem Fütterungsfehler und Erkältungen. Bekämpfung: Schutz vor Erkältung, Impfung mit spezifischen Impfstoffen, Desinfektion. *K.*



Fig. 1.

einen Fall handelt es sich um Metastasen eines Melanoms in der Mitralis, die wahrscheinlich haematogen entstanden sind. Dieser Fall wurde bei einem älteren Dachshund gefunden, der an Generalisation eines Chomatophoroms litt. Auffällig war eine weitere

M. Petrovitsch. Zur Kasuistik der Geschwülste an den Herzklappen. I.-D. Aus dem vet.-path. und bak. Institut der vet.-med. Fakultät in Bern. 19 S. 1923.

Der Inhalt dieser Arbeit besteht aus der Mitteilung von merkwürdigen Geschwülsten des Herzens. Bei dem

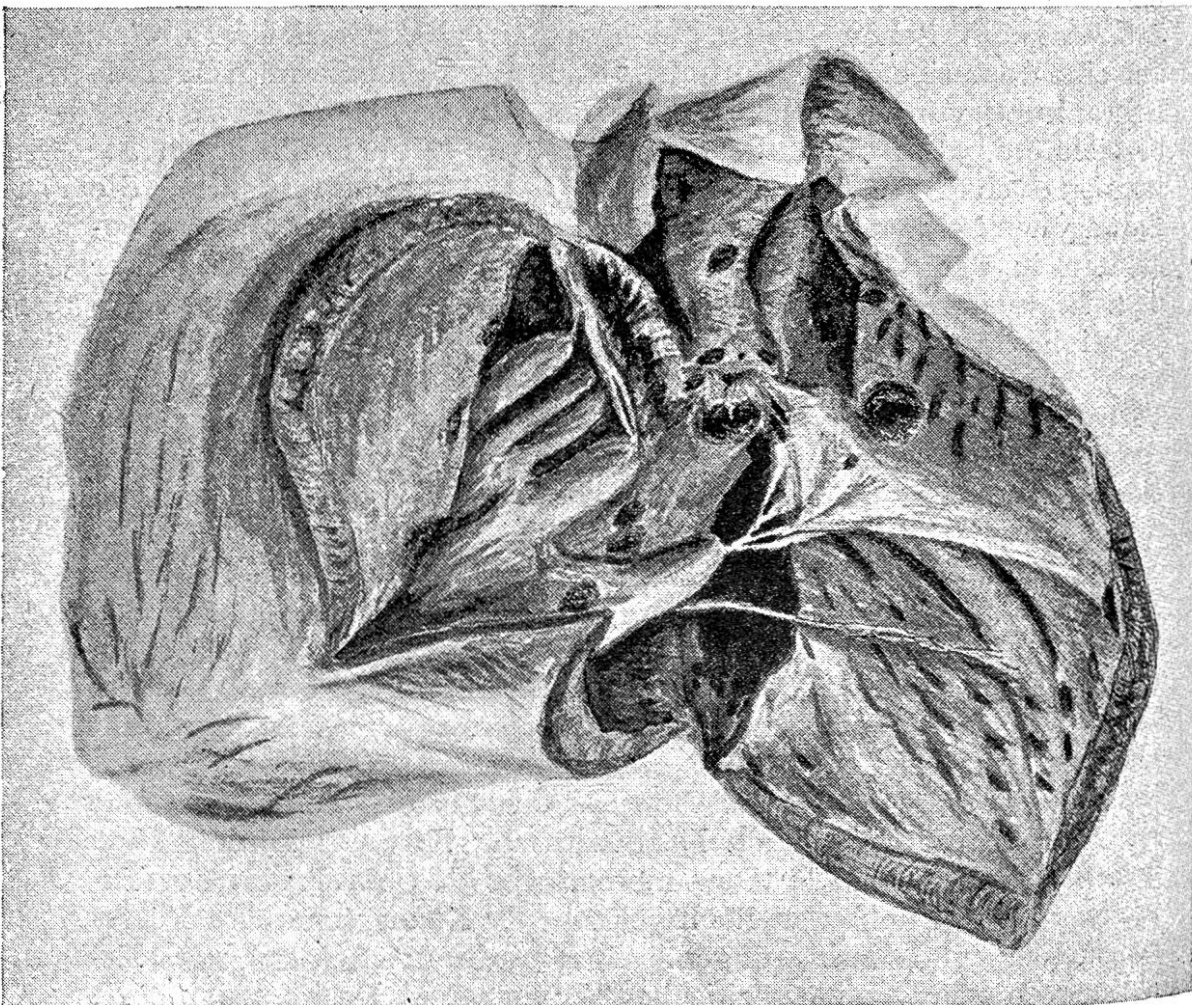


Fig. 2.

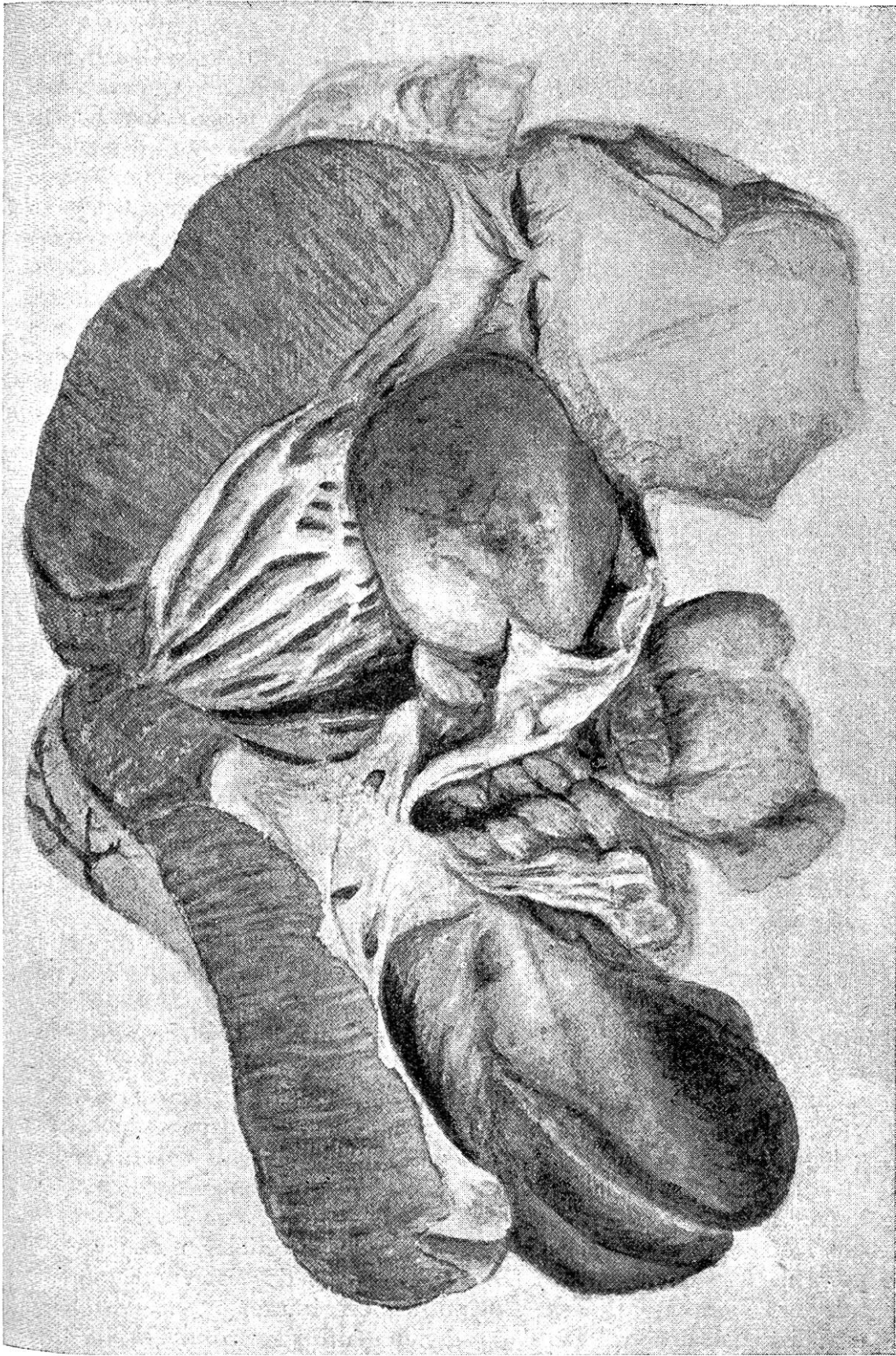


Fig. 3.

Metastase dieses Falles in einem Adenomknoten der Schilddrüse. Siehe Abb. 1 und 2.

Beim zweiten Fall handelt es sich um eine gutartige Geschwulst im Herzen eines Schweines (Nebenbefund), das an einer akuten Infektionserkrankung umgestanden war. Die Geschwulst wuchs von der Mitralis aus sowohl nach dem Vorhof, als nach dem Ventrikel. Das Bild (Figur 3), das die Verhältnisse in natürlicher Grösse gibt, erlaubt auf weitere Einzelheiten des mikroskopischen Bildes zu verzichten. Die histologische Untersuchung ergab Schleimgewebe mit elastischen Fasern. Es handelt sich also um einen Fall von Elastinomyxom. Dieser Fall ist besonders interessant, weil primäre Geschwülste bei den Schweinen nach dem Material des Institutes selten sind, und alle bisher beobachteten Fälle waren Lymphosarkome.

Erklärung der Tafeln.

Fig. 1. Links Schilddrüse. Der Längsschnitt der strumösen Schilddrüse zeigt vier hämorrhagische Adenomknoten. Der grösste enthält eine Chomatophorometastase 1:1.

Fig. 2. Seitenansicht der geöffneten rechten Herzhälfte. Chomatophorometastasen im Myocard und in der Tricuspidalis. 1 2 : 1.

Fig. 3. Linke Hälfte des Herzens nach Virchows Vorschrift aufgeschnitten. Links oben Aorta, unterhalb der Aortenklappen der stromabwärts von der Mitralis gelegene Tumorteil; stromaufwärts der Mitralis der innere kleinste Teil und der äussere grössere Teil, der angeschnitten ist. Zwischen den drei Teilen die sie verbindende Masse und die sie durchziehende Mitralis.

Lienhart, R. *A propos de la fécondation des oeufs de poule.* C. r. Soc. de Biol. 86. 1922. S. 598.

Lienhart gibt einen Beitrag zur Befruchtung der Eier beim Huhn. Die Frage wann und wie lange nach dem Coitus mit dem Hahn die gelegten Eier eines Huhnes schon und noch befruchtet sind, ist in der Literatur nirgends einheitlich und einwandfrei beantwortet. Zur Ausfüllung dieser Lücke zog Verf. eine Anzahl Hennen vollkommen isoliert vom Hahn auf. Dann liess er die einzelnen von Tag zu Tag vom Hahn befruchten und untersuchte die gelegten Eier auf ihre Fruchtbarkeit. Daraus ergab sich folgendes: 20—24 Stunden nach der ersten Begattung ist das gelegte Ei schon befruchtet. Von 8—10 Tagen an nach der letzten Begattung ist die Befruchtung der Eier derselben Henne nicht mehr absolut gewährleistet und sicher. Die Möglichkeit der Befruchtung vermindert sich von diesem Zeitpunkt an immer mehr und mehr und ist nach dem 30. Tage gleich Null geworden. Stellt man sich anatomisch-physiologisch den Vorgang der Befruchtung durch

die in den Genitalkanal ejakulierten Spermien, die rasch bis zur Tubenöffnung am Eierstock wandern, wo dann die Befruchtung normal vor sich geht, vor, so ist das Ergebnis dieses Versuches sehr plausibel. *Hans Richter.*

Christiansen, M. *Deux cas de mycose généralisée chez le porc, déterminée par Mucorinées.* C. r. Soc. de Biol. 86. 1922. S. 461.

Christiansen beschreibt eingehend zwei Fälle von generalisierter Mycosis beim Schwein, welche durch Mucorineen bedingt waren. Sie wurden bei der Fleischschau gefunden. Sie fielen in Form von grossen (Hühnerei, Vogelei bis 1,7 kg schweren) Tumoren, in der Bauchhöhle und im Mesenterium lokalisiert, in die Augen. Diese gut abgekapselten Geschwülste stellten ein Konglomerat von mehr oder weniger dicken Knoten dar, die gut begrenzt waren und untereinander durch kompaktes Bindegewebe verbunden waren. Nuss- bis hühnereigrosse metastatische Knoten fanden sich noch in Leber, und bei dem einen Schweine auch noch in der Lunge. Dieses letztere war abgemagert und in einem morbiden Zustande zur Schlachtung gekommen, das andere jedoch gesund und in einem guten Nährzustande. Die zentralen Partien der sekundären Knoten waren gut verkäst, ringsherum ein elastisches konsistentes Bindegewebe von hochroter Farbe. Mikroskopisch fanden sich darin eine Masse von langen, sehr verzweigten Pilzfäden, bei dem einen Falle in den weichen Partien auch *Bacterium coli*. Die Pilze schienen in dem einen Falle eine *Rhizopus*art, in dem anderen eine *Absidia* zu sein. Die Knötchen zeigten die Form der Granulome. Daneben war eine sehr ausgeprägte lokale Eosinophilie überall vorhanden. *Hans Richter.*

Bücherbesprechungen.

Spezielle pathologische Anatomie der Haustiere. Herausgegeben von Prof. E. Joest (Dresden). III. Bd., 1. Hälfte. 410 Seiten, 188 Abb. Berlin 1923, Richard Schoetz. Preis brosch. 15 Fr.

Der Umfang der Joestschen pathologischen Anatomie war ursprünglich auf drei Bände veranschlagt. Im Laufe der Bearbeitung zeigte sich aber die Notwendigkeit der Ausdehnung auf vier Bände. Zunächst aus diesem Grunde und ferner, weil der erste Band bereits vergriffen und an dessen Neubearbeitung herangetreten werden musste, entschloss sich der Herausgeber, die Bearbeitung der weiteren zwei Bände auf mehrere Autoren zu verteilen. Es werden demnach bearbeiten: E. Ackerknecht, Zürich, die Zirkulationsorgane; W. Frei, Zürich, die weiblichen Geschlechtsorgane und die Milchdrüse; F. Henschen, Stockholm, die Harnorgane und die blutbildenden Organe; E. Hieronymi, Königsberg, die Haut; K. Nieberle, Hamburg, die Atmungsorgane; W. Nöller, Berlin, das Blut; M. Schlegel, Freiburg die männlichen Geschlechtsorgane; A. Trautmann, Dresden, die innersekretischen Organe; E. Joest in Verbindung mit M. Ziegler und A. Zumpe, Dresden, Skelett und Bewegungsorgane.

Der vorliegende erste Teil des dritten Bandes bringt die Drüsen mit innerer Sekretion (Trautmann), die männlichen Geschlechtsorgane (Schlegel) und die Harnorgane (Henschen). Das System der Darstellung in den einzelnen Kapiteln ist das von Joest inaugurierte, das sich sowohl für den Leser als auch für die Bearbeiter (wie der Referent aus eigener Erfahrung berichten kann) bewährt hat. Das Kapitel über die inkretorischen Organe nimmt im Rahmen eines Handbuches der pathologischen Anatomie in einem gewissen Sinne eine Sonderstellung ein, indem es viel mehr Physiologie und pathologisches Geschehen als pathologische Anatomie bringt, als irgend ein anderes Kapitel des Handbuches und als dem Anlageplan nach eigentlich gerechtfertigt ist. Hiefür hat aber der sich der Abweichung bewusste Autor eine triftige Entschuldigung: Die pathologische Anatomie der innersekretorischen Organe der Haustiere steckt noch vollständig in den Kinderschuhen, und es soll dem praktischen Tierarzt mit dem Kapitel eine Grundlage und Anleitung zum Studium der auch in der Veterinärmedizin immer wichtiger werdenden Anomalien der inkretorischen Organe gegeben werden. Damit die pathologisch-anatomische Darstellung eine gewisse Vollständigkeit aufweise, sind Lücken in unserem Spezialfachwissen durch Einfügung der Besprechung der humanen Verhältnisse möglichst ausgefüllt worden. Auf diese Weise ist eine zusammenhängende und interessante Darstellung entstanden. Eine Korrektur: Die Priorität der Beobachtung operativer thyreopriver Veränderungen bei Ziegen gebührt Zietzschmann (S. 14).

Ein besonderes Interesse kann das Kapitel über die männlichen Geschlechtsorgane (Schlegel) beanspruchen, einerseits wegen seiner Bedeutung für die Sterilitätsfrage, andererseits wegen der Probleme des Kryptorchismus und des Hermaphroditismus. In der Darstellung der Ursachen des Pseudohermaphroditismus vermisste ich die Erwähnung der Untersuchungen von Kaufmann, Keller, Krediet, Lillie, Magnusson, Zietzschmann, bei der Spermatozystitis die Untersuchung von Krupski.

Von erschöpfender Vollständigkeit ist das Kapitel über die Harnorgane (Henschen), das etwas mehr als die Hälfte des Bandes und von den 188 Abbildungen 136 umfaßt. Die grosse Ausdehnung des Gebietes rechtfertigt es, innerhalb jeder Abnormität die Beschreibung für jede einzelne Tierart gesondert aufzuführen.

Im allgemeinen kann festgestellt werden, dass die Fortsetzung des Werkes im Sinne des Herausgebers erfolgte. Die Ausstattung des Werkes punkto Papier, Druck und Abbildungen hält sich trotz der grossen Schwierigkeiten der Herstellung durchaus auf der frühern Höhe.

W. F.

Handbuch der Fleischschau für Tierärzte, Ärzte und Richter
von Prof. Dr. med. et med. vet. h. c. Robert v. Ostertag,
Geh. Regierungsrat und Ministerialrat im Ministerium des
Innern zu Stuttgart. 7. und 8. Auflage. 1923. Band 2 mit
1110 Seiten, 290 Textabbildungen und 5 farbigen Tafeln. Ver-
lag Ferd. Enke, Stuttgart. Preis Fr. 30.—.

Das vortreffliche Buch ist unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen nunmehr mit seinem zweiten Bande vollständig er-

schienen. Neue Aufnahme fanden darin die Untersuchungen über den *Cysticercus ovis*, die ansteckende Blutarmut des Pferdes, die epizootische Lymphangitis, die Fischparasiten. Besonders ist hingewiesen auf das häufigere Auftreten der Wurminvasionen nach dem Kriege und auf die erhöhte Wichtigkeit der Rinderpest. Neue Gesichtspunkte haben ihre Darstellung in den Abschnitten über die Tuberkulosebeurteilung, die Fleischvergifter und die Einschätzung der Konservierungsmethoden erfahren. Wiederum zeichnet eine klare Darstellung die vielen Einzelgebiete dieses für jeden Fachmann unentbehrlichen Werkes, dessen Vollendung gerade jetzt als ein hoch einzuschätzendes Opfer des Verfassers und des Verlages zu betrachten ist.

K. Schellenberg.

Traité de thérapeutique chirurgicale des animaux domestiques, par *P. J. Cadiot* et *J. Almy*, Professeurs à l'École d'Alfort. Troisième édition, par *M. Cadiot*, Directeur de l'École d'Alfort, Membre de l'Académie de Médecine. Tome I, contenant: Chirurgie générale, affections communes à tous les tissus, affections des tissus, affections des régions et des organes. Paris, Vigot frères, Editeurs, 23, Rue de l'École de Médecine. Un volume in-8° raisin de XVI-980 pages avec 314 figures, cartonné 50 fr.

En écrivant ce livre, l'idée maîtresse des auteurs a été de réunir dans un seul ouvrage les données essentielles de la pathologie chirurgicale et de la médecine opératoire, mais surtout les moyens de traitement de toutes les affections chirurgicales des principales espèces domestiques. Leur but n'était pas de faire uniquement un livre didactique; ils ont voulu en même temps fournir au lecteur le plus possible de renseignements utiles pour la pratique de l'art et lui indiquer les interventions, procédés ou moyens de choix.

Les deux premières éditions du Traité de thérapeutique chirurgicale ont reçu des praticiens l'accueil le plus favorable. Aussi les auteurs ont-ils pour cette troisième édition, adopté l'ordonnance générale et le groupement des matières des éditions précédentes, du moins pour le tome premier.

La première partie — 193 pages — est consacrée à de brèves remarques préliminaires et à la chirurgie générale, puis vient l'étude des affections communes à tous les tissus, — les lésions traumatiques et leurs complications décrites en une centaine de pages. Ici les auteurs signalent les innovations récemment préconisées dans le traitement des plaies; mais n'oubliant ni les conditions, ni les exigences de la pratique vétérinaire, ils restent partisans de la formule d'avant-guerre: — pour les plaies exemptes d'infection, pansements aseptiques; pour les plaies souillées ou infectées, traitement antiseptique. Parmi les questions nouvelles, signalons la sporotrichose et la leishmaniose.

Les affections des tissus en particulier sont étudiées en douze chapitres comptant un peu plus de 250 pages. Viennent enfin les affections des régions, la partie de beaucoup la plus étendue et dont les dix premiers chapitres — Crâne et Cerveau; Rachis et Moelle; Oeil, Oreille et autres régions de la tête, — terminent le volume.

Le tableau des abréviations bibliographiques a été composé en groupant d'abord les publications de langue française, celles où les auteurs ont surtout puisé.

L'ouvrage entier a subi une révision minutieuse, de nombreuses retouches, et l'on y trouve partout des additions heureuses.

Méthodique, complet, moderne, sans faire table rase des vieux moyens, des bonnes choses du passé, on peut lui prédire un légitime succès.

V e r s c h i e d e n e s .

Hundertfünfzigstes Jubiläum der Gründung der dänischen Tierarzneischule in Kopenhagen.

Am 13. Juli dieses Jahres feierte die dänische Tierarzneischule ihr 150. Jubiläum. Nachdem im Jahre 1762 die erste Veterinärschule der Welt in Lyon gegründet worden, deren 150. Jahrestag wir ja noch am 26./27. Oktober 1912 unter Beteiligung der Schulen aller Länder feiern konnten, sandte schon im Jahre 1763 die dänische Regierung den jungen Medizinstudenten Peter Christian Abildgaard nach Lyon, damit er unter Claude Bourgelat Veterinärmedizin studiere. Nach seiner Rückkehr erhielt er am 4. Januar 1773 den königlichen Auftrag zur Gründung einer Veterinärschule in Kopenhagen und schon am 13. Juli desselben Jahres eröffnete er dieselbe. Obwohl dann 1775 auch Schweden den Magister der Philosophie Peter Hernquist in Lyon studieren und durch diesen die Stockholmer Schule gründen liess, war doch die Kopenhagener Schule diejenige, die für Skandinavien den grössten tierärztlichen Einfluss besass. Auch wir wollen anlässlich dieses Jubiläums dankbar der Leistungen der bedeutenden Männer gedenken, die an dieser Schule lehrten und deren Schriften in früheren Jahrzehnten wie noch heute für den tierärztlichen Praktiker von hohem Werte sind. Ich nenne hier ausser Abildgaard vor allem Viborg, Stockfleth, B. Bang und C. O. Jensen.

Möge der dänischen Tierarzneischule auch in Zukunft ein gleicher freundlicher Stern leuchten wie bisher. *U. Duerst.*

Einladung zum Ferienkurse für praktische Tierärzte an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern.

Programm der Vorlesungen und Demonstrationen.

Zeit	Ort	Thema	Referent
------	-----	-------	----------

Freitag, den 19. Oktober 1923:

10 h—11 h Hörsaal der Anatomie: Serologie

im Dienste der Diagnostik . . Prof. Huguenin